

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1939

93 (12.8.1939)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-901809](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-901809)

Wachrichten

für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsversteigerungen wird etwa bewilligter Nachschuß hinzufällig.

Abonnementpreis mit der Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. D. V. 7139: 494. Druck und Verlag: V. Zier, Elsfleth. Druckerei: Hans Zier, Elsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste, z. B. Preisliste Nr. 4 gültig), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Zier, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einpruchsrecht. Schlußfrist 17 Uhr.

Nr. 93

Elsfleth, Sonnabend, den 12. August

1939

Danzig will zu Deutschland Waffen- und Umgebung auf dem Langen Markt

In nächster Stunde verarmten sich auf dem Langen Markt in Danzig Tausende und aber Tausende deutscher Männer und Frauen, um gegen die unerhörten polnischen Kriegsdrohungen im Angesicht der Welt Protest zu erheben und das heilige Bekenntnis zu Deutschland zu erneuern. In wichtigen und bedeutsamen Ausführungen, die immer wieder stärkste Beifallstürmen auslösten, ergriff der Gauleiter Förster den Rechtsanspruch Danzigs, der durch niederrichtige Eügen und durch wahnwitzige Drohungen nicht beeinträchtigt werden kann. Auf seine kraftvolle Rede ergriffen die Teilnehmer an dieser Kundgebung nicht nur die Freiheit, sondern auch die Möglichkeit, die Danziger Bevölkerung zu überzeugen, daß es eine gerechte Neuordnung zu verhindern, in das Chaos zu bringen wollen. Danzig ist deutsch, Danzig will zu Deutschland. Danzig hat einen Rechtsanspruch auf die Heimkehr zum Großdeutschen Reich! Wo laute das Bekenntnis, das die Bevölkerung der Freien Stadt Danzig in dieser historischen Stunde der Welt zugehen hat.

Die Kundgebung wurde durch den Rundfunk hinausgetragen in das ganze Danziger Land und darüber hinaus in das ganze Großdeutsche Reich. Auch das letzte Dorf im Gebiet der Freien Stadt Danzig konnte so diese vaterländische Stunde erleben. Überall waren Gemeinschaften empfindlich angeleitet. In den größeren Orten und vor allem auch in den Vorstädten von Danzig fanden auf den Plätzen und Märkten Parallelsammlungen unter freiem Himmel statt. Richtig Kaufpreisanlagen strahlten die Worte des Gauleiters Förster, der den Empfindungen aller kraftvollen Ausdruck gab.

Während der Kundgebung auf dem Langen Markt waren die Augen der ganzen Welt auf Danzig gerichtet. Mit besonderer Spannung hatte man diese Demonstration deutschen Willens in London und in Paris erwartet. Bedauernd wurde dabei in London davon gesprochen, daß Deutschland und Italien anscheinend auch den deutsch-polnischen Konflikt zu einer völligen Einigung bringen könnten. Ja, selbst in New York war das Interesse groß, wertete man doch die Protestveranstaltung in Danzig als ein Ereignis von großer politischer Bedeutung. So wurde denn auch die Kundgebung auf zahlreiche Auslandsender übertragen.

Wir wollen heim ins Reich!

Tausende Heilrufe der Tausende und der Schreie: „Wir wollen heim ins Reich!“ grüßten den Gauleiter Förster bei seiner Ankunft auf dem Langen Markt. Minuten vergehen, die Kundgebung eröffnet werden kann. Die ganze Kundgebung gestaltete sich zu einem einmütigen Bekenntnis der ganzen Bevölkerung, einzustehen bis zum Letzten gegen alle Angriffe auf die Freiheit.

Gleich die ersten Sätze, mit denen Gauleiter Förster entfiel und in nationalsozialistischer Disziplin gegen die Drohungen polnischen Kriegsdrohungen, gegen die polnischen Schreien und Geschreien protestiert, wurden von hunderttausenden Stimmen der Entrüstung bekräftigt. Das Wort des Gauleiters drückte, daß Danzig es ganz gewiß nicht zuzulassen darf, Sanktionen zu schaffen oder Sanktionen in die Welt zu setzen, weil das die Lage viel zu ernst ist.

Man denkt in Polen anscheinend gar nicht daran, zur Gerechtigkeit zurückzuführen, rief der Gauleiter aus. Man verliert den Gehörten, alles zu tun, um den Hohn gegen alles Deutsche nicht mehr zu hören. Ich möchte daher von vordereinander denken, denn wir sind einmal mit ihnen unversöhnlich. Die Worte des Gauleiters wurden zum Ausdruck bringen, nicht nur die Danziger Unruhe und Störung in die Welt tragen, sondern diejenigen, die nun schon seit Monaten unablässig in den Angelegenheiten dieser Welt zu kriegen haben.

Eindrucksvoll stellte der Gauleiter dem durch Taten erprobten Bekenntnis der Deutschen in Danzig die durch andere Bereiche inspirierte polnische Seite gegenüber. Mit wachsender Bedeutung verlagerte die Kundgebung den Schwerpunkt der maßgebenden polnischen Forderungen auf Erwerb eines polnischen Protektorats über Danzig, Nord der Provinzen Schlesien und Ostpreußen und die Drohungen mit dem Drohen der polnischen Geschäfte. Mit dem Bekenntnis der Teilnehmer der Protestkundgebung die unheilvolle Kampfanlage und den Charakter des Warschauer Kampfs.

Kriegsdrohungen schrecken uns nicht!

Während dieser kleinen Minuten aus der polnischen Seite der Gauleiter Förster Polen folgendes zur Kenntnis: „Kriegsdrohungen, und mögen sie noch so herausfordernd sein, sprechen uns keineswegs an und werden in Danzig nicht die Angst hervorrufen. Stimmliche Zustimmung.“

Der Nationalsozialist haben dafür gesorgt, daß die polnische Bevölkerung in dieser spannungsgeladenen Zeit ihre Sorgen nicht verliert, weil sie auf Grund der bisherigen Erfahrungen das Vertrauen zur nationalsozialistischen Führung haben. Diese im gegebenen Augenblick das Richtige ist.

Wir haben in Danzig in den letzten Wochen alles getan, um jeden Überfall oder Handreich, ganz gleich welcher Art, in Danzig abzuwehren und entsprechend zu beantworten.

Großdeutschland an der Seite Danzigs

4. Polen mag sich darüber im klaren sein, daß Danzig nicht allein und verlassen auf dieser Welt steht, sondern daß das Großdeutsche Reich, unter Mitwirkung und unter Führung Adolf Hitler jederzeit entschlossen ist, im Falle eines Angriffes von polnischer Seite in der Absicht des Besetzens und der Seite zu stehen. (Sprechweise: Ein Volk, ein Reich, ein Führer!) Allen und darüber hinaus dem ganzen deutschen Volk und auch den vernünftigen Ausländern dürfte klar geworden sein, daß es angesichts derartiger sich immer wiederholender Verheerungen durch Polen nicht so weitergehen kann. Allen friedensliebenden Menschen muß allmählich klar werden, daß ein Verbrechen durch das Verfall der Distanz in Bezug auf Danzig und die Durchführung im Osten beantragen werden im nächsten aber bestanden werden, daß nicht nur wir Deutsche einschließlich der Danziger dieser Ansicht sind, sondern, daß es sehr viele maßgebende und bekannte Männer im Ausland, besonders in England und Frankreich gibt, die die Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Situation im Osten Europas, insbesondere der Danziger, seit 20 Jahren immer wieder zum Ausdruck gebracht haben.

Feierliches Gelöbnis

Die Jubiläumskundgebungen folgerten sich zu einer Ort, als der Gauleiter erklärte, daß die vorliegenden Schicksalen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, unter denen Danzig seit zwanzig Jahren zu leiden gehabt hat, alle Danziger zu dem Rufe vereinigten: „Wir wollen zurück ins Reich!“ Dann gab der Gauleiter dem festlichen Glauben der Danziger Ausdruck, daß die Stunde der Befreiung kommen werde. „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“ so langsam ernen die Sprecher immer wieder zum Himmel empor. Die Protestkundgebung schloß der Gauleiter mit dem feierlichen Gelöbnis, daß die Danziger zusammenhalten wollten, ganz gleich, was auch kommen mag, und daß sie jeden Angriff auf diesen heiligen deutschen Boden abwehren würden, so wie sie jeden Befehl ihres Führers Adolf Hitler zur Ausführung bringen würden. Die Abschiedsworte aus mit der Hoffnung, daß der Tag nicht mehr fern sein möge, an dem Danzig auf den gleichen Plätzen nicht mehr zu einer Protestkundgebung, sondern zu der Feier der Wiedervereinigung Danzigs mit dem Großdeutschen Reich versammelt sei.

Mit den Liedern der Nation fand der feierliche Protest Danzigs gegen die polnische Willkür seinen Abschluß.

Telegramm an den Führer

Anschließend an die Rede des Gauleiters wurde ein Telegramm an den Führer verlesen, in dem der Gauleiter im Namen der Bevölkerung das unerschütterliche Vertrauen der Danziger zum Führer zum Ausdruck bringt.

Nachdem Danzig die unerschämten polnischen Drohungen bisher unbeachtet gelassen hat, vertrauen auf das Recht seiner Sache, seine eigene Kraft und den Schutz durch das Großdeutsche Reich, hat jetzt Gauleiter Förster in einer scharfen Abrechnung mit Polen Warschau vor der ganzen Welt der Störung des Friedens und der friedlichen Arbeit angeklagt. Die wilde Mächter, die die Polen befehligt, die sie träumen läßt von dem Raub der Provinzen, die ihnen blut rüstige Wunden des Inhalts einigt, Polen werde die Deutschen bei Berlin „zusammenbauen“ und die ihnen sogar die Vorfassung gibt, daß der Bereich der Polenkaa Europa beherrschen werde, — die ist nun mit aller notwendigen Schärfe gebrauchbar worden. Aber auch sonst ist Schrankenlosigkeit kennzeichnend für die Menschen in Polen. Wie hätte sonst ein polnischer Zollbeamter scharfe Patronen auf deutsche Kinder abschießen können, mit einem ordnungsmäßigen Grenzgeheimnis ausgerüstet, in der Nähe der Grenze den Acker besetzten! Er war höchste Zeit, daß zu Warschau in einer Sprache gesprochen wurde, die man dort versteht. In der nachvollsten Protestkundgebung auf dem historischen Langen Markt hat nun Gauleiter Förster den Polen zugeführt, daß Danzig polnische Kriegsdrohungen nicht scheut, daß Danzig auf den Führer vertraut und sich zudem ausreißend gegen Überfälle und Handreich, welcher Art auch immer, gemahnet hat, und vor allem hat der Danziger Gauleiter Polen auch daran erinnert, daß Danzig nicht allein in der Welt steht, preisgebende polnischer Willkür und Sabotage sondern daß dieser ferndeständige Stadt das Großdeutsche Reich zur Seite steht. Was schreit es Danzig, ob man in Warschau wütend bellt, die Stunde der Befreiung wird trotzdem kommen! Danzig will heim ins Reich, und Danzig wird heimfinden in das Reich weil es damit nur ein Recht fordert, das seiner selbstbewußten Nation genommen werden kann, das Recht nämlich, tren zu seinem Blut zu stehen. Damit wird man sich in Polen in Zukunft abfinden müssen!

Italienische Arbeiterurlaub in Nürnberg

Einladung Dr. Weiss an 100 Urlauber nach Bayreuth. Am Sonntag treffen in der Stadt der Reichsparteitag 600 italienische Arbeiterurlaub aus Cremona und Mantua zu einem einwöchigen Aufenthalt ein. Reichsorganisationsleiter Dr. Weiss hat 100 dieser italienischen Gäste nach Bayreuth eingeladen. Sie werden am 16. August an der Aufführung des „Hingebenen Soldaten“ teilnehmen. Am 15. August treffen 400 Führer des „Popolavoro“, der italienischen Freiheitsorganisation, in Nürnberg ein. Sie kommen aus allen Teilen Italiens und werden bis zum 16. August in Nürnberg bleiben. Am 15. August werden sie an einem Urlaubabend der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Kulturverein teilnehmen.

Söhepunkt des polnischen Chauvinismus:

Deutschland muß zerstört werden

Unerschämter Gehärdel des „Kurjer Polski“: „Nach der Eroberung des „Gas“ mit der Befreiung Danzigs wartet kein anderes polnisches Volk, der schmerzhaften Kreisen nachgehende „Kurjer Polski“, mit einer neuen Niedertracht auf. Das Blatt erinnert daran, daß vor 2000 Jahren Gato im Römischen Senat seine familiären Neben mit den Worten schloß: Ceterum censeo: Carthago esse delendam, und wandelt dann in Ausführungen unerschämtefter Art diesen Ruf nach der Zerstörung Carthagos dahin ab: Germania esse delendam, also: „Deutschland muß zerstört werden!“

So wie Rom vor 2000 Jahren im Interesse seiner Sicherheit Carthago zerstören mußte, so müßte der „Kurjer Polski“ so erhöhen sich heute immer mehr Stimmen, die den Herrschaftsgelübten (!) Deutschlands über die Völker Europas ein für allemal ein Ende bereiten wollten; denn Deutschland ist an dem Weltfrieden, das die Welt zu stetiger Anspannung zwingt, schuld. Deutschland trage angeblich auch die ganze Verantwortung dafür, daß der Weltfrieden nur begehrt, ferner die Verantwortung für die Vertrauenskrise, die überall festzustellen sei, und auch für die Wirtschaftskrise, die sich aus dem Weltkrieg, den die Deutschen hervorgerufen hätten (!), ergebe. Das polnische Blatt führt dann fort, vor 20 Jahren habe Europa vor dem Marsch nach Berlin geschmeimt. Man wollte nicht den Fuß auf den zu Boden geworbenen Gegner setzen. Anstatt die Friedensbedingungen in Berlin zu diktieren, habe man Deutschland an einen „gemeinsamen Konferenztisch“ nach Versailles (!) eingeladen. Dieser Fehler würde sich zum zweiten Male nicht wiederholen!

Immer allgemeiner sei jetzt die Auffassung, daß „Carthago“ zerstört werden müsse. Es näherte sich mit raschen Schritten der Augenblick, in dem die Aufrichtung über die Notwendigkeit der Zerstörung des Reiches des im Zentrum Europas (!) Allgemeiner werde. Dann werde von Deutschland nur noch ein Trümmerhaufen übrigbleiben!

So weit der „Kurjer Polski“. Dieser Ausbruch hysterischen Hasses polnischer Chauvinisten, dieser unheimliche Ruf nach der Zerstörung Deutschlands schließt dem doch dem Fuß den Boden aus! Mit frecher Stirn wird hier der Wille deutscher Menschen nach Rache für in das Großdeutsche Reich als „Herrschaftsgelübte“ Deutschlands hingestellt und mit noch größerer Frechheit und lächerlicher Verdröhnung Deutschlands Schuld an dem gegenwärtigen Weltfrieden konstruiert. Aufschneidend hat man in Warschau trotz des lateinischen Zitats nur sehr geringe Geschichtskennntnisse, um vergessen zu können, daß es ja das vielgeschmähte Deutsche Reich war, das im Vertrauen auf die Versprechungen der jetzigen Entseiter bis zur völligen Ohnmacht abwärts. Zahlgleich wartete man darauf, daß die vielgerühmten Demonstration diesen Beispiel gemäß ihrer freiwillig übernommenen Verpflichtung folgen würden. Sie taten es nicht! Im Gegenteil! Je schwächer Deutschland wurde, um so härter wurden sie! Deshalb machte Deutschland sich frei von den Verfallern Ketten! Deshalb liegt auch die Schuld an dem Vertrauensbruch einzig und allein bei den westlichen Schamlosen!

Solche Folgerungen, wie sie der „Kurjer Polski“ zieht, tragen den Stempel der Lüge so deutlich auf der Stirn, daß alle Einsichtigen darüber lächeln. Dem Welt selbst liegt ja auch etwas anderes viel mehr am Herzen: Der sehr oft zitierte „Marsch nach Berlin“. Hier ist nun kein Mittel zu schlecht, um die Weltöffentlichkeit für dieses Ziel einzujammern!

Verfallens, an das sich selbst die damals Verantwortlichen nur mit Scham erinnern, wird als „viel zu milde Rücksichtnahme“ auf den Unterlegenen hingestellt, um den Vorwand für eine künftige Zerstörung des „Westherbes“ zu finden. Nun sieht die Welt, was Polen vorschwebt. Warschau läßt selbst die Karte aus dem Saal: Es ist die Vorherrschafft Polens über jene Nachbar! Das ist also die Folge der von England großzügigster Kriegssphäre!

Wahrhaftig, es ist geradezu grenzenhaft, wie verbeztend die englische Aufspinnung Polen den Geist verirrert hat!

Anstachelung polnischer Begierden

Werbereiferische Heise

Der Berliner Berichterstatter der „Gazeta Polska“ bemüht sich in einer aufstrebenden Weise, die polnischen Begierden noch mehr anzufachen. Er bringt eine angeblich sein folgende Zahlenkolonne von 10 Millionen durch Deutschland „unterdrückte Menschen“. Er tut dies sichtlich in der Absicht, den Polen nahezu legen, zugleich mit Danzig, Ostpreußen, Schlesien usw. auch noch die von jenen 10 Millionen bewohnten Gebiete an Polen zu bringen, das ja sowieso ein Molochstaat ist.

Die Liste der „10 Millionen Unterdrückten“ setzt der polnische Berichterstatter folgendes zusammen: 7 Millionen Tschechen, 1,5 Millionen Polen, 150 000 Litauern und 100 000 000 Litauern (!), 75 000 Esten, 12 000 Finnen, 800 000 Ungarn, 5000 Slowaken und 4000 Freien (!). Alle diese seien dazu verurteilt, germanisiert zu werden. Wenn man zu dieser Ziffer noch 500 000 Juden und 800 000 Halbjuden hinzurechnet, dann erhalte man 10,2 Millionen unterdrückte Menschen in Deutschland.

Brutaler Terror in Polen

Schiffe auf deutsche Kinder. — Wiederum 60 Deutsche auf die Straße gesetzt.

Aus allen Teilen Polens werden neue Ausschreitungen gegen Deutsche gemeldet. An der Danzig-polnischen Grenze wurde bei Schepsof von einem polnischen Soldaten auf die 14- und 15-jährigen Brüder Litwin, die auf dem elterlichen Hof, den die Grenzschleuse in zwei Teile geschnitten hat, arbeiteten, sofort geschossen. Und das, obwohl beide mit einem ordnungsmäßigen polnischen Grenzpass ausgerüstet waren! Daraus geht hervor, daß jetzt nicht einmal mehr Kinder vor der Schicksalswahl polnischer Beamten sicher sind.

In der durch deutsche Taunemänner geschaffenen Lodzer Industriestadt werden die Deutschen mit brutaler Rücksichtslosigkeit auf die Straße gesetzt. So erglänzten in der Textilfabrik Ober 1000 polnische Arbeiter die Früchte der Willkür. Entlassung der dort noch beschäftigten 43 deutschen Arbeiter und Angehörigen. In der Textilfabrik Julius Kindermann wurde die Entfernung von elf Deutschen, die von den vorangegangenen Entlassungen noch verschont geblieben waren, durchgeführt.

Auf dem Wege nach der deutschen Genossenschaftsmolkerei Morla wurde ein Wägenwagen von einer Gruppe von Polen überfallen. Der Führer, ein Volksschweizer, wurde unter Verwundung mit dem Revolver auf die Straße geworfen. Guter wurde die gesamte Milch geraubt und ausgeplündert. In Czestochowa wurden nach dem Landwirt Franzke mehrere Fenstersteine zertrümmert, wobei die Gardinen heruntergerissen und Franzke durch einen Steinwurf verletzt wurde. Im Hause des inhaftigen deutschen Thiel wurden die Bodenräume und der Keller durchwühlt, wobei die Lebensmittel mitgenommen und das Vieh auf die Straße warfen. Auf Veränderung der Starostei in Wagnitz wurde die Deutsche Genossenschaftsmolkerei in Wagnitz geschlossen. Es ist bezeichnend, daß alsgetroffen die Polen, deren Zucht auf die „polnische Wirtschaft“ in der ganzen Welt sprichwörtlich geworden ist, auch diese Schließung mit angeblicher „Rechtsbehaltung sanitärer Vorschriften“ zu begründen versuchen. In Wien wurde die deutsche Genossenschaftsmolkerei der Schützener Deutschen Blausche Nudel ebenfalls verstaatlicht. Die Eink- und Ausfuhrzölle wurden aufgehoben, mehrere Fenster mit großen Steinblöcken eingeschlagen. In Strassburg sind die zwei letzten deutschen Schankkonzessionen aufgehoben worden. In Wlody wurde der Reichsdeutsche Landwirt Wehrndt, unter der üblichen Anschuldigung der „Beleidigung des polnischen Volkes“ verhaftet. In Wlody wurde ein Deutscher namens Gerhard Meisner wegen „Verbreitung falscher Nachrichten“ verhaftet. In Wlody wurde eine Verhaftung wegen „Beleidigung eines polnischen Soldaten“.

Massenflucht aus den Badeorten

In den Küstenorten hat eine Flucht der Bade Gäste eingeleitet, da Verhältnisse unheimlich, nach denen die polnischen Behörden auf Grund der internationalen Lage eine Räumung der Küstenorte angeordnet haben sollen. In Czestochowa wurde, um diese Massenflucht abzuwehren, von polnischer Seite amtlich mitgeteilt, daß eine Räumung der Badeorte nicht angeordnet worden sei.

In Gdynia sind mehrere Dampfer mit umfangreichen Kriegsmaterialtransporten eingetroffen. Auf den Straßen sind große Munitionstransporte zu beobachten. Auch wurden Gerichte um, nach denen die polnische Regierung beschloß, haben soll, ihre ohnehin nicht bedeutenden Goldvorräte in das Ausland zu bringen.

Juden nutzen den Kleingeldmangel aus

Die polnischen Zeitungen klagen über die Erschöpfung des Wirtschaftskreislaufes durch den Kleingeldmangel. Auch werden Stimmen laut, die die Regierung auffordern, das Silbergeld aus dem Verkehr zu ziehen. Verschiedene Zeitungen weisen empirisch darauf hin, daß sich die Juden den Kleingeldmangel gewinnlos zunutze machen, in dem sie 20-Stück Scheine antauschen und dafür 15 Zloty in Silber zahlen.

Polnische Sperre bei Königs

Die polnische Landverwaltung in Königs hat eine Befehlsmacht erlassen, wonach gewisse Teile des Kreises Königs ab sofort für den öffentlichen Verkehr verboten sind. Dem Anruf der Posten sei sofort Folge zu leisten, da sonst geschossen würde.

Englische Reservisten im Streit

„5 Pfund für einen Matrosen, oder nichts für einen Tommy.“ In dem englischen Militär Lager Homborne traten mit der Devise: „5 Pfund für einen Matrosen, oder nichts für einen Tommy“ zahlreiche Reservisten, die als Instrukteure dienen, in den „Streit“. Es wird von 500 Streitenden gesprochen. Das britische Kriegsministerium will nur einen Streit von 150 Reservisten eingeleiten. Die Reservisten verlangen, nach „News Chronicle“, bessere Bezahlung als Entschädigung für „Kleiderverlust“ und „Stellungsverlust“.

Der rechte Weg

Roman von Marie Schmidtberg

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

19) „Ach, der!“ Heide verzog enttäuscht den Mund. „Ich mag ihn nicht leiden, und ich glaube, Fritz auch nicht.“

„Ist er nicht ein hübscher Junge?“

„Er ist reichlich selbstbewußt. Der Fritz ist mir lieber.“

„Mir auch“, entgegnete Heide, aber es kam gänzlich unbenannt.

Auf dem Hofplatz wurden sie von Thielte mit sehr viel Schindeln begrüßt. Ja, er habe immer schon mal kommen wollen, erklärte er, aber — die Arbeit! Die gelbe natürlich vor. Heide sah damals auf dem Fest so plötzlich verschwunden gewesen — ja, Kopfwahl! Hoffentlich sei es am nächsten Tage besser gewesen? Das wäre ja die Hauptsache.

Heides Gesicht zeigte bei der Erinnerung an jenen Abend einen leisen Zug der Abneigung. Fritz hatte ein unbefugliches Gefühl und war durchaus nicht erfreut über diesen Besuch. Restlos glücklich aber waren die beiden Jungen, die sich sofort auf das Motorrad geflüchtet hatten und es nun gründlich unterzogen. Sie waren mit Frachtsackeln um sich, probierten die Hebel und hupeten zwischendurch wie verrückt.

„Heine Karre!“ jagte Walter anerkennend zu Thielte.

Dieser lächelte.

„Es geht. Ich habe mir das Rad kürzlich angeschafft, weil man schneller damit vorwärts kommt. Man ist dann nicht so gebunden und kann immer mal was unternehmen. Ich habe für den Weg hierher keine zehn Minuten gebraucht.“

Er wandte sich an Fritz.

„Es steht dir auch gerne mal zur Verfügung.“

„Dante. Vorkünftig habe ich noch keine Verwendung dafür“, entgegnete Fritz.

Ausröttung der Araber

Jüdische Fremdenlegion von 80.000 Mann für England geplant.

Die britischen Behörden in Palästina versuchen systematisch, die Araber auszurotten. Abgesehen bereits viele hundert arabische Freiheitskämpfer auf Grund britischer Urteilsprüche hingerichtet worden sind, ist bisher nur ein einziger Jude gehängt worden, obwohl die jüdische Bevölkerung Palästinas in Wasser getaucht ist. Nichts beweist besser die unterschiedliche Behandlung der Araber und der Juden durch die Engländer als die Gerichten. Ein neues Todesurteil gegen einen Araber wegen Waffenbesitzes ist in den letzten 24 Stunden in Akko vollstreckt worden.

Jüdischen Zeitungen ist zu entnehmen, daß in den letzten sieben Monaten 14.135 Juden nach Palästina eingewandert sind, darunter 3226 ungesetzlich. Da nach der gesetzlichen Regelung die Zahl der jüdischen Einwanderer 1000 im Monat nicht übersteigen darf, ist also die gesetzliche Jiffer in den ersten sieben Monaten dieses mit dem Doppelten überzogen worden! Dabei ist zu beachten, daß die Jiffer von 3226 illegalen Einwanderern angeht, ganzes Schiffsabladungen eingeschlagener Juden weit hinter der Wirklichkeit zurückbleibt.

Aus Tel Aviv wird gemeldet, daß die jüdische Miliz „Haganah“ mit der britischen militärischen Leitung in Palästina ein Geheimabkommen abgeschlossen hat, das die Aufstellung einer jüdischen Fremdenlegion in Stärke von 80.000 Mann für England vorsieht. Wegen England der jüdischen Einwanderung keine Schwierigkeiten bereiten will. Hauptausbildungszentrum ist die Paradenstraße südlich des drei Kilometer von Tel Aviv entfernten Küstenorts Nathania. Das Geheimabkommen liegt übrigens bereits über zwei Jahre zurück.

Die „Haganah“ ist aus der sogenannten „Jüdischen Legion“ entstanden, die am Ende des Weltkrieges sich nach Palästina einschiffen mußte und gegen die Türken und mit ihnen verbündeten Deutschen „kämpfen“ wollte. Später entwickelte sich die „Haganah“ zu einer jüdischen Einwohnerwehr, wobei die Engländer die Taktik verfolgten, die Araber und die Juden sich in gegenseitigen Kämpfen verbluten zu lassen, um so um so leichter in Palästina herrschen zu können. In den Kämpfen der letzten Jahre ist die „Haganah“ nach dem Bekanntwerden des Geheimabkommens nicht mehr verurteilt worden, wenig hervorgerufen. Ebenso verständlich wird aber auch die Doppelzüngigkeit der britischen Palästina-Politik, die einmal Abwehrmaßnahmen gegen die illegale jüdische Einwanderung trifft, insofern jedoch den Juden die Fortsetzung dieser Einwanderung garantiert hat.

Es wird mehr gearbeitet

Deutsch-slowakische Freundschaft.

Die deutschen Pressevertrieber, die sich zur Zeit auf einer Reise durch die Slowakei befinden, waren in Trenschin-Lepitz zu Gast. Der Pressechef der Slowakei, Sano Nach, erklärte u. a.: „Die Arbeit und das schnelle Tempo, das jetzt in der Slowakei zu sehen ist, ist ein Wert der deutsch-slowakischen Freundschaft. Es wird mehr gearbeitet als früher, und darum gibt es auch mehr Freude als ehedem. Wir freuen uns, daß wir dank der deutschen Hilfe frei sind.“

Der Chef des Stabes der Slowa-Garde, Murgas, wies darauf hin, daß das Schicksal der slowakischen Nation mit dem deutschen Schicksal eng verbunden ist. Der Anschlag der Herzen und Seelen sei fester als Verträge. Der Führer der deutschen Abordnung, Graf Schwerin, begrüßte es freudig, mit welcher Sympathie die Idee Adolf Hitlers in der Slowakei aufgenommen wurde. Das deutsche Volk werde stets die freie slowakische Nation unterstützen.

Gutnachbarliches Einvernehmen

Abendempfang in der litauischen Gesandtschaft. Gelegenheit, mit den deutschen Vertretern im Hinblick auf die bevorstehende Einreise, waren in der litauischen Gesandtschaft in Berlin. Vertreter des litauischen Gesandten, die in einem Abendempfang in den Räumen der litauischen Gesandtschaft in Berlin. Vertreter des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda des Auswärtigen Amtes und anderer Stellen sowie zahlreiche deutsche Schriftsteller waren, neben den litauischen Presseleuten als Gäste erschienen. In einer Begrüßungsansprache gab der litauische Gesandte der Hoffnung Ausdruck, daß die nunmehr hergestellte Verbindung zwischen der deutschen und der litauischen Presse nicht mehr abreißen werde. Er verwies auf die Entwicklung der deutsch-litauischen Beziehungen im Zusammenhang mit dem Einvernehmen zwischen den deutschen und litauischen Presse als eine der Voraussetzungen des gegenseitigen Verständnisses zwischen dem deutschen und litauischen Volk.

Deutsche Kriegsschiffe in Dänemark

Audienz des Verbandschefs beim dänischen König. Ein Oberbefehlshaber der deutschen Marine, bestehend aus sechs Minenschiffen, hat den dänischen König Karl

angehoben. Der Besuch wird bis zum 12. August dauern. Der Chef des Verbandes, Admiralkapitän Schulz-Greif, wurde von König Christian X., der zur Zeit auf Schloss Sorgenfri bei Aarhus wohnt, in Audienz empfangen. Er legte dem Kapitän im Marjelløvsborg-Park am Deutlich die Befehle des Vertriebes einen Krug nieder. Ungefähr 150 Besuche finden mehrere Festlichkeiten statt.

Japans Botschafter bei Ciano

Längere Unterredung über die politische Lage. Der italienische Außenminister Graf Ciano empfing den Palazo Chigi den japanischen Botschafter in Rom, Mori Tori. Wie man in japanischen Kreisen erklärt, hat die Unterredung einer Aussprache über die derzeitige politische Lage gegolten.

„Die Angreifer kommen durch“

Abwehr der englischen Jagdstreife unzureichend. Die Londoner Zeitungen ziehen aus den großen Erfolgen der Luftwaffe während der letzten Tage des Schlusses. So stellt der Luftfahrtkorrespondent des „Daily Graph“ fest, daß die tieffliegenden Wolkens und die letzten den angreifenden Bombern sehr zutage gekommen seien. Und den 160 Luftangriffen sei trotz des Einschages von 100 Jagdformationen nur ein Teil abgefangen worden. Trotz der größten Anstrengungen der Verteidigung wurden vom 1. bis zum 3. August vier Bomber, und besonders in den nördlichen Bezirken, mit Hilfe von tieffliegenden Wolkendecken in ihr Ziel gefahren. Der Luftfahrtkorrespondent des „Daily Graph“ stellt fest, daß selbst in den nördlichen Bezirken verschiedene Städte bombardiert worden, wenn wirklich Krieg geblieben wäre. Besonders Einbruch des auf den Korrespondenten gemacht, daß es sogar über den Bombenpark, der mitten in London liegt, zu einem Luftangriff. „Daily Graph“ kommt unter tiefsten Überlegungen. Die Angreifer werden durch — Kämpfe über dem Kanal — mitlanggreifere schlagen die Verteidiger.

Beitrag des Aufschens hat die Feststellung erteilt, daß den rund 100.000 Reservisten und Soldaten, die die britische Luftwaffe bis zum 31. März 1940 benötigte, noch rund 70 reguläre Soldaten und 34.500 Reservisten, also über 70.000 fehlten.

Erste japanische Warnung an England

Kein unbegrenztes Warten auf Londons Instruktionen. In Tokio hatten Gesandter Rato und Botschafter eine längere Aussprache über die künftige Gestaltung der deutsch-japanischen Beziehungen. Wie halbamtlich dazu berichtet, hat Craigie Rato das Ergebnis mitgeteilt, daß es kein ungenügendes Zeitpunkt angeben könne, bis zu dem die britischen Instruktionen der englischen Regierung eintreffen würden.

Rato habe daraufhin mitgeteilt, daß die militärischen Vertreter Londons nicht unbegrenzt auf das Eintreffen der Instruktionen aus London warten könnten und daß sie beschließen hätten, spätestens Anfang nächster Woche nach Tokio zu gehen. Falls die Instruktionen nach der Abreise der militärischen Vertreter eintreffen, erklärte Rato abschließend, daß die japanische Regierung die Entscheidung über die Durchführung oder Abbruch der Verhandlungen vorbehalten.

Kraftquelle unserer Nation

„Reichsparteitag des Friedens“ eine Weltparole. Der stellvertretende Hauptgeschäftsführer der Münchener Arbeitervereine, Dr. W. A. M., Gruppenleiter Reichsdienst, hatte die Tage eine Unterredung mit Reichsorganisatorleiter Dr. W. A. M. über den Reichsparteitag des Friedens. Dr. W. A. M. wies darauf hin, daß der Reichsparteitag des Friedens eine öffentliche Demonstration der völkischen Kraft unserer Nation, gepaart mit jener Schönheit und Würde, die die Bedeutung deutschen Kulturlebens und deutschen Geistes von jeder in der Welt findet haben. Und schließlich sei der Reichsparteitag nach dem Willen des Führers die große weltanschauliche Schulung der Führer der Partei, ihrer Gliederungen und Reichsdienstleiter und Zweck der Reichsparteitage sei die immer mehr lebende Erneuerung der nationalsozialistischen revolutionären Kraft und Energie unserer Völker.

Mit der Namensgebung Reichsparteitag des Friedens habe der Führer klar zum Ausdruck gebracht, daß Deutschland in seiner Idee von der Weltöffentlichkeit angelehrt ist und angeschlossen sein will. Auch der Reichsparteitag werde einmalig und auftragsgemäß durchgeführt. Dieser Reichsparteitag des Friedens sollte eigentlich gerade zur Weltparole werden und die übrigen Parteien und ihre Staatsmänner darüber aufklären, daß Deutschland in Frieden gelassen zu sein wünscht. Deutschland bedürfe diesem Reichsparteitag 1939, daß es die Sicherung des Friedens als vorrangigste Aufgabe betrachte.

Seide überlegte gerade, daß sie Thielte nun wohl zum Näherreten auffordern mußte. Da kam, angelockt durch den Spinnkärm, ihr Vater aus der Dientür. Er sah erstaunt auf die Gruppe.

Fritz machte bekannt, und nun ging man zusammen ins Haus. Alle nahen die Jungen mit herein.

„Sonst macht ihr noch Dummheiten“, sagte sie.

Es war ihnen gar nicht recht; sie wären viel lieber bei dem Rade geblieben. Aber sie wagten nicht zu müden, denn vor alle hatten sie Respekt.

Thielte blieb nun natürlich zum Kaffee. Er bemühte sich während der ganzen Zeit, durch gewandte Unterhaltung zu glänzen und seine Tätigkeit ins rechte Licht zu rücken. Allerdings erreichte er damit nur das Gegenteil. Imfolte mußte denken, wie wenig Aufhebens sein eigener Verwalter von seiner Tätigkeit machte, und wieviel sympathischer seine Zurückhaltung wirkte. Einzig auf Tante Adelheid machte Thieltes Wesen einen Eindruck, und sie war es auch, die ihn zum Wiedertommen aufforderte.

„Ich komme gern“, erklärte Thielte sich erfreut bereit.

„Ich bin ja nachher da“, erklärte Thielte sich erfreut bereit.

„Ich bin ja nachher da“, erklärte Thielte sich erfreut bereit.

„Ich bin ja nachher da“, erklärte Thielte sich erfreut bereit.

„Ich bin ja nachher da“, erklärte Thielte sich erfreut bereit.

„Ich bin ja nachher da“, erklärte Thielte sich erfreut bereit.

„Ich bin ja nachher da“, erklärte Thielte sich erfreut bereit.

„Ich bin ja nachher da“, erklärte Thielte sich erfreut bereit.

„Ich bin ja nachher da“, erklärte Thielte sich erfreut bereit.

„Ich bin ja nachher da“, erklärte Thielte sich erfreut bereit.

„Ich bin ja nachher da“, erklärte Thielte sich erfreut bereit.

„Ich bin ja nachher da“, erklärte Thielte sich erfreut bereit.

„Ich bin ja nachher da“, erklärte Thielte sich erfreut bereit.

„Ich bin ja nachher da“, erklärte Thielte sich erfreut bereit.

„Ich bin ja nachher da“, erklärte Thielte sich erfreut bereit.

„Ich bin ja nachher da“, erklärte Thielte sich erfreut bereit.

„Ich bin ja nachher da“, erklärte Thielte sich erfreut bereit.

„Ich bin ja nachher da“, erklärte Thielte sich erfreut bereit.

„Ich bin ja nachher da“, erklärte Thielte sich erfreut bereit.

„Ich bin ja nachher da“, erklärte Thielte sich erfreut bereit.

„Ich bin ja nachher da“, erklärte Thielte sich erfreut bereit.

„Ich bin ja nachher da“, erklärte Thielte sich erfreut bereit.

„Ich bin ja nachher da“, erklärte Thielte sich erfreut bereit.

Hoff hätte am liebsten geheult, aber das durfte ein so großer Junge doch nicht tun! Tröstend sagte sie sein Hand. „Komm, Hoff, wir machen einen Wettlauf, dann sind wir noch vor Walter zu Hause. Aufgepaßt — eins — zwei — drei!“

Sie hoben davon, und auch das Motorrad setzte sich in Bewegung.

Nachdem sich sah Fritz Van den Davonjahrenden nach. Er grübelte darüber nach, was dieser Besuch zu bedeuten hatte. Warum suchte Thielte den Ansehnen langjähriger Freundschaft zu erwecken? Warum drängte er sich ihm förmlich auf? Das beunruhigte ihn fast.

Nöthlich durchzude es ihn. Heide! Es ging um Heide! Natürlich, daß er nicht gleich darauf gekommen! Dieser Menich wollte sich Heide nähern in der Absicht, hier einzugeheiraten. Nicht umsonst nannte man ihn den Hoffjäger! Er selbst war ihm nur Mittel zum Zweck.

Evidentstieß stieg es in Fritz auf. Das würde er nicht dulden! Das sollte dieser Kerl nicht wagen —

„Eine leichte Hand legte sich auf seinen Arm.“

Fritz, du stehst noch immer hier so in Gedanken. Woran denkst du denn eigentlich?“

Er wandte sich um und sah in Heides fragende Augen.

„Ich habe gedacht: hoffentlich kommt er so bald nicht wieder“, sagte er grimmig.

Heide lächelte.

„Ich hoffe dasselbe. Du magst ihn nicht leiden, nicht wahr? Ich habe das wohl bemerkt. Ehrlich gesagt, mit geht es genau so.“

„Dann ist es ja gut.“

„Aber?“

„Aber — Fritz war verlegen — „ich meine nur — ich glaube nämlich, er kam deinetwegen.“

„Reinnetwegen?“

„Ja. Ich kann es zwar nicht behaupten, aber — es ist nur, weil er in dem Ruf steht, auf eine Einheirat zu sein.“

„Und dazu wäre hier ja Gelegenheit.“

(Fortsetzung folgt)

Ergebnis der Woche

Jahres durch die deutsche Volksgemeinschaft
Generalfeldmarschall Goring hat auf seiner mehr als zweimonatigen Fahrt durch den Mittelalpenstaat, über die Höhe, die Weiser und den Rhein das Volk durch den Sieg der Wehrmacht gesehen, die Männer der Kampfbereitschaft besichtigt sowie das Industriegebiet, den West- und verschiedene große Werke zur Durchfuhrung des Krieges besichtigt. In einer Unterredung mit den Pressevertretern hat der Feldmarschall bei dieser Gelegenheit sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß auf seiner Reise nicht auch jene Staatsmänner zugegen sein konnten, die die Entfaltung betreiben. Wer das wirkliche Deutschland kennt, dieses Deutschland der Arbeit, der Kraft, des Selbstvertrauens, der Einigkeit, des Volk und Führer, der kann unmöglich noch zweifeln, daß Deutschland durch Drohungen irgendeiner Art beeinträchtigt werden kann! Denn wir sind gewiß zu jeder ehrenvollen Verständigung bereit; denn wir wollen ja arbeiten, wenn die Furcht hat keinen Platz unter uns, und erst recht wenn wir Selbstvertrauen aller Art, weil eine Politik der Drohungen nicht eine dauerhafte Grundlage für eine einflussreiche Zusammenarbeit geschaffen hat. Der Generalfeldmarschall hat seine Reise eine Fahrt durch die deutsche Volksgemeinschaft genannt. Das Ausland wird nun, wenn es sich endlich darüber klar wird, daß diese Volksgemeinschaft einer ganzen Nation in der Wirtschaft ist.

Die besten Waffen der Welt
„Dem Kampf auf dem Schlachtfeld geht voraus und begleitet das geistige Ringen um die besten Truppen und die besten Waffen.“ Der deutsche Arbeiter, das hat der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, in seinem Besuch in der alten Waffenschmiede von Rheinoldsbach-Vorsig in Düsseldorf klar hervorgehoben, ist der beste und beste Kamerad des deutschen Soldaten. Erst durch, daß der Soldat Waffen in die Hand bekommt, unübertrefflich sind, kann er seine Aufgabe ganz erfüllen, kann er die Heimat bereits durch kein bloßes Ausrüsten. Was die Güte der Bewaffnung und der Ausbildung betraf, stand Deutschland hier auch vor Jahren beim Ausbruch des Weltkriegs an der Spitze der Völker. Daß diese Waffen, insbesondere im späteren Verlauf der schweren Kriegsjahre, mengenmäßig in dem Umfang nicht bereitstanden, das lag weder an der Rüstungsindustrie noch am Generalstab, die Schuld trägt vielmehr der Parlamentarismus unserer Väter. Heute sind dank des Wertes des Führers deutschen Waffen nicht nur in ihrer Präzision unübertrefflich, sondern auch in der Menge. Und wir sind uns voll bewusst, es können wir, mit dem Oberbefehlshaber des Heeres zu sprechen, in tiefstem Vertrauen in die Zukunft blicken, haben wir es nicht nötig, bei anderen Völkern um Hilfsdienste hantieren zu gehen, vermögen wir unsere Forderungen ausländischer Generale oder wichtiger Forderungen politischer Mächte uns nicht unferne zu räumen. Wenn nun die bezügliche Kameradschaft zwischen den Arbeitern in den Waffenschmieden, die auch in den Trägern der Waffen noch enger gestaltet werden sollen, insbesondere auch durch gegenseitige Einladungen zu den Truppenübungen hin, in die Welt, dann dürfte auch das zur Ermächtigung des Führers beitragen und die Erkenntnis aufdämmern, daß Deutschland in seiner inneren nationalen und internationalen Geschlossenheit einen Block von Stahl bildet.

Warnung an Polen
Die wichtigsten Drohungen, die in Polen in den letzten Tagen gegen Danzig und gegen Deutschland ausgesprochen worden sind, haben eine Zurückweisung erfahren, durch ihre Schärfe die Welt hat aufhorchen lassen. Man miszuerläßt uns nicht; wenn da ein politisches Blatt die „Gaz“ davon fasselt, daß Danzig, wenn Polen eine „vollendete Tatsache“ gestellt werden sollte, von den deutschen Geschützen einfach in Trümmer gelegt werden könne, oder wenn der „Kurjer Polki“ in völliger Verblendung dazu aufruft, daß Deutschland zerstört werden solle, wie vor 2000 Jahren Karthago, dann vermögen wir unsere Kundgebungen unter feilschendem Gleichgewicht der Waffen, die etwa gegen Danzig eingeleitet werden würden, nicht einmal Zeit genug haben, um sich für ein europäisches Land, ohne ein deutsches Stadtgebiet der Selbstbestimmung einzuräumen will, dann man sich man, welche Verantwortung England durch seine fleißige Unterstützung Polens auf sich geladen hat. Es ist nicht ohne Grund, daß die polnischen Chaubins, wie es leider von London unausgesetzt geschieht, aufzuführen und, wie die „Times“ es tut, politische Vermessungsmaßnahmen als berechtigt hinzustellen. Im übrigen oder reden wir den Polakern in Warschau, nicht ohne englischen Worten zu vertrauen. An ost schon England seine Verbindungen, wenn es seine Sonderinteressen erreicht hätte, im Stich gelassen. Davon kann das Land ein Lied singen, das sich mit England eingelassen hat. Hat England nicht letzten Endes sein großes Ansehen durch die Herrschaft auf dem Meere den Herren der Welt des Großen zu verdanken? Und doch hat dieses England den Polen Freigebende in der kritischsten Stunde im Stich gelassen! Hat England nicht, um ein Beispiel aus der jüngsten Geschichte zu wählen, im Jahre 1914 Griechenland für einen Feldzug gegen die Türken bereitgestellt und politische Hilfe versprochen, um dann, als Griechenland bereits vor Argos kämpfte, ihnen in dem Augenblick zu fallen und alle Anstrengungen zu sabotieren? Hat England die bitteren Erfahrungen anderer Völker nicht vergessen? Polen war, wenn es sich aus vorübergehender Überlegenheiten unangenehm ist. Nach dem Versagen eines bekannten Engländer ist der Krieg für England nur eine „Industrie, eine der möglichen Arten, reich zu werden.“ Wie aber kann ein Land unter diesen Umständen seine Zukunft darauf begründen wollen, daß es sich mit Haut und Haaren England auslieferet! So sind gerade die polnischen Kriegshetze, die diesen Krieg in die Katastrophe führen.

Der Staatsakt in Tannenberg
Die Sonderzüge bringen 150 000 deutsche Volksgenossen nach Tannenberg. Am dem Staatsakt am 25. Jahresstag der ruhmreichen Schlacht von Tannenberg werden etwa 150 000 deutsche Volksgenossen am Reichsgrennmal erwartet. Es ist selbsterklärend, daß für diesen Staatsakt eine umfassende Dramatisierung

notwendig ist. Seit längerer Zeit ist daher in dem kleinen östpreussischen Städtchen S 5 0 0 0 0 0 in die Aufmarschanleitung bei der Arbeit, um einen glatten Verlauf des 27. August zu gewährleisten. Die etwa 150 000 Volksgenossen aus Ostpreußen, Teilnehmer der Tannenbergaktion und die Soldaten der neuen deutschen Wehrmacht, werden in 42 Sonderzügen aus allen Teilen der Provinz nach S 5 0 0 0 0 0 herangeführt werden, andere kommen auf Ost- und Westpreußenwegen nach S 5 0 0 0 0 0. In großen Umzügen hat sich hier das Volk zur Verfügung gestellt. Rund um S 5 0 0 0 0 0 ist ein Fahrzeugverkehr freigelegt worden, so daß nur solche Fahrzeuge hier parken können, die organisiert sind. Die Parkplätze sind so angelegt, daß nur ein verhältnismäßig kurzer Anmarsch zum Reichsgrennmal erforderlich ist, folgende die Parade auf dem S 5 0 0 0 0 0 und S 5 0 0 0 0 0 anzuhalten und in der Richtung der Tannenberg werden nicht sein. Bis in die Morgenstunden des 27. August werden die Teilnehmer aus Ostpreußen und aus dem übrigen Reichsgebiet hier einströmen. Alle, die in der Nacht nach S 5 0 0 0 0 0 kommen, werden in das gewaltige Zeltlager gebracht, wo für sie Plätze bereitgestellt sind.

Dreitägiger Nachahrmarsch der Jugend
Die Hitler-Jugend wird zu dem Staatsakt aus Ostpreußen etwa 20 000 Hitlerjungen und WDM-Mädchen in einem dreitägigen Nachahrmarsch nach S 5 0 0 0 0 0 führen. Aus dem übrigen Reichsgebiet werden die Volksgenossen in 16 Sonderzügen zum Reichsgrennmal gebracht. Zeit davor über hinaus hätte der Bedarf für 25 Sonderzüge vorgelegen, die sich jedoch infolge der schwierigen Korridorverhältnisse leider nicht durchführen lassen. Bereits am Bahnhof selbst wird eine mächtige Ad R - Stadt entstehen. Groß ist auch die Zahl der Ehrenzüge, und Seite an Seite werden die Generäle und Armeeoffiziere der alten Armee mit der Generalität der neuen deutschen Wehrmacht, den Reichsleiter, den Tannenberg, mit den Ehrenführern der Reichsregierung, sämtlichen Reichsleitern, Gauleitern, Reichsstatthaltern usw. stehen.

40 000 Schlachttage Teilnehmer anwesend
Der Staatsakt beginnt am Vormittag mit einer Kranzniederlegung an dem Reichsgrennmal. Dem Reichsgrennmal und ihrer Traditionen folgen alle Familienmitglieder des I. Armeeoberkorps einschließlich der Frauen der Luftwaffe und der Marine, angetreten sein werden. Verdiente Offiziere und Mannschaften werden an dieser historischen Stätte eine besondere Ehrung erfahren. Nach der Kranzniederlegung marschieren die Fahnen und die Ehrenzüge auf dem Reichsgrennmal, wo dem Reichsgrennmal, wo die etwa 150 000 Volksgenossen bereits zu dieser gewaltigen Kundgebung am Erinnerungstage der Schlacht von Tannenberg aufmarschieren sind. Etwa 40 000 Schlachttage Teilnehmer werden an der denkwürdigen Kundgebung teilnehmen, und der weite Platz wird von 25 000 Fahnen der Bewegung umflutet. Der Kundgebung schließt sich eine große Feldparade an, an der sämtliche Waffen und auch Verbände der Luftwaffe beteiligt sind.

Wehrhafte Volksgemeinschaft
„Der Wehrwolf“ — ein dokumentarischer Film deutscher Einheitsarbeit.

Vom Donnerstag ab zeigen die 850 größten deutschen Lichtspieltheater den Film „Der Wehrwolf“ an Stelle von Wochenschau und Kulturfilm. In den anschließenden acht Wochen wird der Film durch sämtliche Kinos in Großdeutschland laufen, so daß jeder Deutsche Gelegenheit hat, sich das große und mächtigste Volksgemeinschaft der Welt in seiner Entstehung und in einer Reihe höchst wirksamer Einzelwerke gewissermaßen mit eigenen Augen zu sehen. Der Film ist auf Befehl des Führers in Gemeinschaftsarbeit der deutschen Wochenschauen unter bester fachmännischer Leitung hergestellt worden.

Auch wer Frontschämpfer gewesen ist und der Wehrwolf mit eigenen Augen in der Natur gesehen hat, kann nicht anders als im stolzen Stolzgefühl aus dieser Vorführung herauskommen, die jeder Deutsche sehen muß, jeder, ganz gleich, ob Soldat oder nicht, ob Mann oder Frau. Das Lächeln läßt sich in wenigen Worten wiedergeben. Nach einer wirksamen bildlichen Darstellung der völlig offenen Wehrfrage von ehemals zeigt der Film in außerordentlichen Ausnahmestunden die Dramatik und die Bedeutung dieses höchsten Volksgemeinschafts. Von der ersten Wehrfrage zwischen den militärischen und den technischen Sachverständigen an über die vorbereitenden Vermessungsarbeiten, über das Anlaufen der Arbeit nach dem kurzfristigen Heranströmen der ungeheuren Massen von Arbeitern, Maschinen und Material bis zum fertigen Werk, das unter Führer und Oberster Wehrführer selbst inspiziert.

Aber das ist nur das Äußere, das Bildmäßige. Was an diesem Film so erstaunlich ist, das ist die Tatsache, daß er nicht nur ein Bild zeigt, sondern ein Werk, das die Welt in sich als eine Tugend noch so guter technischer oder künstlerischer.

Man durchlebt die Szenenfolge dieses Films in einer einzigen, äußersten Spannung, die während der drei Viertelstunden der Vorführung keinen Augenblick nachläßt. Film Momente sind es vor allem, die auch dem nichtschaffendsten Betrachter auf jeden Fall zu klaren Überzeugungen werden.

Der Wehrwolf ist entstanden aus der gemeinsamen Arbeit von Arbeitern und Soldaten, darüber hinaus aus der Mitarbeit des ganzen deutschen Volkes, innerhalb dessen jeder einzelne direkt oder indirekt an diesem riesigen Werk beteiligt war. Diese unüberwindliche Front von 22 000 Panzerwehren in der Ausdehnung von der belagerten bis zur Schweizer Grenze und in einer Tiefe von 80 Kilometern ist somit ein Symbol der wehrhaften deutschen Volksgemeinschaft.

Freiheit des operativen Handels
1. Nun ist naturgemäß mit einem noch so vorzüglichen Verteidigungswert ein Krieg an sich nicht zu gewinnen; die Entscheidung dürfte immer in offener Feldschlacht fallen, wozu ja heute auch das Schicksal gehört. Hier wird die Wehrmacht in sich ein Sachmittel zum Verteidigungsmittel sein. Er bindet damit die vermutlich besten Kräfte des Gegners und hilft uns, die Freiheit des operativen Handels zu gewinnen.

3. Auch das beste Verteidigungswert ist wertlos, wenn es nicht von hochwertigen Kämpfern besetzt ist und gehalten wird. Man braucht kein Wort weiter darüber zu verlieren, daß und wie seit der Währungsreform und besonders seit der Währungsreform die Wehrmacht das beste Soldatenmaterial der Welt den Wehrmacht auf die denkbar wirksamste Weise zur Geltung bringen kann. Die Truppe beherrscht alle technischen Möglichkeiten der Befestigungsanlage in der Währungsreform.

4. Der Wehrwolf stellt das Modernste und Beste auf dem Gebiet des Verteidigungswertes nicht nur für Deutschland, sondern auch für lange Zeit der Zukunft dar, weil er es ermöglicht, mit verhältnismäßig geringen Kräften sehr harte gegnerische Angriffsgruppen zu binden und dadurch etwaige andere Fronten in einer vielseitig mißtauschenden Weise zu entlasten.

5. „Hier kommt keiner durch!“ Das an dieser Feststellung anderer Führer auch nicht die leiseste Nuance zuviel gesagt ist, das muß nach dem Besuch dieser Filmvorführung selbst solchen Leuten unwiderstehlich einleuchten, die sich einem wichtigen Privatpost daraus machen, selbst in solchen Dingen alles besser zu wissen als die Sachleute, von denen sie nichts verstehen.

Man kann sich vorstellen, mit welchem brennenden Interesse sich gerade solche ausländischen Interessenten die 1270 Meter Filmstreifen ansehen werden, deren Auftraggeber seit länger als einem halben Jahre die bisher erstreckte europäische

Seite der Nachkriegszeit angezogen haben. Wie er uns selbst die Überzeugung vollkommener Sicherheit und Unüberwindlichkeit vermittelt, so stellt er in der Schilderung der deutschen Wehrmacht im Westen mit allen ihren naheliegenden Folgerungen eine ebenso eindringliche wie anschauliche Warnung für gewisse Mächte dar. Er ist ein sehr wirksamer Aufbaumittel über den Segen der Friedenserhaltung durch die Abgrenzung eines Bereiches und über die schließlich vernichtenden Folgen eines Angriffswelches gegen diese Front aus Stahl, Beton und moderner Befestigung anbereitet.

So steht der absolute Wehrwert und vollkommenen Unsicherheit der Systemseite heute die einjährige Wehrkraft eines 80-Millionen-Volkes gegenüber. Diese Feststellung deutet das bisher vielleicht größte Verdienst des Nationalsozialismus hinsichtlich der außenpolitischen Wirkung an. Der aber das alles sagt und mit fähiger persönlicher Initiative und äußerster Energie vollendet, ist unser Führer Adolf Hitler.

Schwedisches Militärflugzeug abgefliegen
Bei Schießübungen einer Flugzeug-Abwehrabteilung in der Nähe von Boden führte ein schwedisches Militärflugzeug ab, das eine Höhe von etwa 600 Meter mit dem Piloten ab. Ein Mann der Abteilung kam bei herunter. Der Flieger des anderen öffnete sich erst etwa 10 Meter über dem Erdboden. Der Mann fiel in das leichte Küstengewässer, konnte jedoch errettet werden, wenn auch mit leichten Verletzungen. gerettet werden.

Befehl hat einen Riß bekommen
Der Befehl befindet sich in reager Tätigkeit. Zusammenhängen dürfte das damit, daß im Regel des Luftans ein Riß entstanden ist, aus dem jetzt in Wäfen die Luft fließt. Nach Versicherungen des Direktors der Befehl-Werte besteht jedoch vorläufig kein Grund zur Besorgnis.

600 Tsd. Zuder als deutsche Spende für Spaniens Sozialhilfe
In Bilbao traf der deutsche Fracht-Dampfer „Das Valmas“ ein, der als Spende des Deutschen Reiches 600 Tsd. Zuder für die spanische Sozialhilfe an Bord hat.

Tornado brachte Kirche zum Einsturz
Ueber die Stadt Manpa (Provinz Buenos Aires) raste ein Tornado hinweg, der großen Schaden anrichtete. Eine Anzahl von Häusern wurde schwer beschädigt, und in einem Ort in der Umgebung der Stadt wurde die Kirche zum Einsturz gebracht. Mehrere Personen wurden durch herabfallende Gebäudefragmente verletzt.

In 25 Tagen von Japan nach Kapstadt
Der japanische Handelsdampfer „Argentina Maru“ legte die Reise von Japan nach Kapstadt in der neuen Rekordzeit von 25 Tagen zurück. Das Schiff befindet sich auf seiner Jungfernfahrt um die Welt.

Steile Felswand brachte den Tod
Vier italienische Studenten in den Dolomiten abgestürzt. In den Dolomiten führten bei der Steigung des Dente del Safflungo drei Studenten aus Wien ab. Als sie nicht bei dem Schloß zurückkehrten, wurden Rettungsaktionen auf, die ihre Leichen am Fuße einer steilen Felswand auffanden. Es scheint, als ob einer der Studenten ausglitt und die anderen mit in die Tiefe rief.

Bei einer Kletterei in der Groa Bianca geriet der Professor der Indusriefschule von Weve di Gabore, Sergio Sabarretti in ein Gewitter. Er verlor den Halt und stürzte ab.

Wann fahren die Sonderzüge nach Nürnberg?
Der Sauerorganisationsleiter Wefer-Ems, Pg. Walkenhorst, veröffentlicht durch das Gau Presseamt die Fahrpläne mit den genauen Abfahrts- und Ankunftszeiten der Sonderzüge des Gau Wefer-Ems zum Reichsparteitag und der Manzüge, die die Nürnbergteilnehmer zum Erreichen des Sonderzuges benutzen müssen. Bekanntlich fahren aus unserem Gau sieben Sonderzüge zur Stadt der Reichsparteitage, in denen 6500 Nationalsozialisten aus allen Kreisen des Gau Wefer-Ems nach Nürnberg gebracht werden.

Im ersten Sonderzug fahren die 900 Fahnenträger und Begleiter mit den 450 Fahnen des Gau nach Nürnberg, ebenfalls fahren der Musikzug und der Spielmännzug des Gau mit diesem Zug. Der zweite Sonderzug bringt die Kongreßteilnehmer und die Politischen Leiter, die am Fadelzug vor dem Führer teilnehmen, in die Stadt der Reichsparteitage. In jedem Sonderzuge werden zwei Ärzte und vier Sanitäter mitfahren, die für die ärztliche Betreuung während der Fahrt sorgen. Die Sonderzüge, in denen auch Frauen mit nach Nürnberg fahren, werden außerdem von zwei Braunen Schwestern betreut.

Die Nürnbergfahrer aus unserem Kreis fahren mit dem Sonderzug P. Nr. 328/1328.

Sonderzug P. Nr. 328/1328 ab Wilhelmshaven für die reichlichen Marksteilnehmer, Reichsmarschteilnehmer und Frauen.

Arzt vom Dienst: Dr. med. Meyer, Aurich.
Vertreter: Dr. med. Goutrou, Loquard.
Ferner 4 Sanitäter und 2 NS-Schwester.

Teilnehmer aus Kreis: Wilhelmshaven, Wittmund, Friesland und Wefermarsch.

Station	Abfahrt P. Nr. 328	Rückfahrt P. Nr. 1328
Wilhelmshaven	6.9/7.9.	13.9.
Sande	ab 10.34	an 19.38
Barel	ab 10.48	an 19.23
Oldenburg Hbf.	ab 11.07	an 19.06
Hude	ab 11.39	an 18.37
Nürnberg Hbf.	ab 12.00	an 18.15
	an 1.26	ab 3.55

Zus Nach und Fern
Eisfest, den 12. August 1939
Tages-Zeiger
O-Aufgang: 5 Uhr 03 Min. O-Untergang: 7 Uhr 59 Min.
S o c h w a s s e r :
11.40 Uhr Vorm. — 12 Uhr Nachm
13. August: 12.26 Uhr Vorm. — 12.52 Uhr Nachm.
14. August: 1.32 Uhr Vorm. — 13.52 Uhr Nachm.

Der Reptundampfer „Egeria“ legte am Donnerstag nachmittags an den Pier der Heringsfisherei und übernahm eine Partie Heringe.

„War es der im dritten Stock?“ Aus dem Tagebuch des Kriminalkommissars Feldner. Heute bekam ich mit einem Fall zu tun, der nicht nur kriminalistisch, sondern auch menschlich besonders Interesse verdient. Es ist der Fall Olga Filiman in einem Berliner Wohnhaus, so wie es laufende gibt. Möglich gegen Mittag wird die Polizei angerufen, der Anrufer nennt seinen Namen

nicht. Olga Filimon, die Bewohnerin einer Stagenwohnung in 2. Stad, ist das Opfer eines Attentats geworden. Schluß! Teilnehmer hat angehängt! Einige Minuten später sind wir unterwegs. Der Portier ist sichtlich erschreckt, aber dann fällt ihm ein, daß er einen Knall gehört hat. „Annull, die Filimon wohnt in der 2. Stage“. Die Tür ist verschlossen und wird aufgebrochen. Im Briefkasten steckt ein weißer Zettel. Olga Filimon, eine hübsche, brünette Person, liegt unbeweglich auf dem Fußboden, lebt aber noch. Der Einschub in der Herzgegend ist deutlich sichtbar. Ausschuß ist nicht vorhanden, also Stechfuß. Während der Untersuchung sehe ich, wie ein Mann erregt in der Wohnungstür erscheint und krampfhaft versucht, den Briefkasten zu öffnen. Wir stellen ihn, er ist sichtlich verlegen und unsicher. Es ist der Prokurist Seiberhelm vom 3. Stad. War es vielleicht der im 3. Stad? Eine Waffe wird nicht gefunden. Die Filimon wird schnellig ins Krankenhaus transportiert, wo im übrigen festgestellt wird, daß ihr Zustand nicht direkt besorgniserregend ist. Die Kugel hat das Herz nicht erreicht, muß irgendwie aufgehalten sein und läßt sich entfernen.

* Am Sonntag, dem 13. August, findet um 15 Uhr ein Fußballkampf zwischen der 1. Herrenmannschaft des FCV. und der 3. Herrenmannschaft des S. C. Nordenham statt. Die Mannschaft des FCV. spielt in folgender Aufstellung:

Aug. Mohrbeck
 W. Rehschaff Wd. Mohrbeck
 O. Schinte W. Müller K. Burmeister

W. Völkann H. Nagel R. Vossendorf A. Warnede G. Hobiel
 Ersatzspieler: H. Schlemmann. Tracht: blaue Hose, weißes Hemd. Alle Spieler haben sich spätestens um 14.45 Uhr auf dem Sportplatz in Elsfleth einzufinden.

* Groß-Flugtag der Luftwaffe in Oldenburg. 35 000 bis 40 000 Menschen werden am Sonntag, dem 20. August, nach Oldenburg strömen. Aus dem Norden und dem Süden, aus dem Osten und dem Westen des Gauces Weiser-Gaus bringen „Kraft-durch-Freude“-Sonberglige Männer, Frauen und Kinder zur Gaubauptstadt, um sie teilnehmen zu lassen an dem Groß-Flugtag, der vom Fliegerhorst Oldenburg und der Standarte 17 des NS-Fliegerkorps auf dem Oldenburger Flughafen veranstaltet wird und dessen Reingewinn der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt zugeführt wird. Groß sind die Vorbereitungen für diesen Tag, der die Stärke der jungen deutschen Luftwaffe demonstrieren wird. Parkplätze für über 8000 Wagen und Krafträder werden ganz in der Nähe des Flughafens eingerichtet. Vier Sonberglige stehen für den Abtransport der Zuschauermassen auf dem Bahnhof Oldenburg bereit. Sämtliche verfügbaren Autobusse der Firma Pökel werden für den An- und Abtransport eingesetzt, so daß alles Mögliche getan wird, um den Verkehr zum Flughafen sich reibungslos abwickeln zu lassen.

* Küstenschutzpatrouillenboot fährt Weltrekord. Die Jagt- und Bootwerkstatt Friedrich Luerken, Vegesack, führte auf der Weiler eine Weltrekordfahrt mit einem sechsteiligen Küstenschutzpatrouillenboot durch. Die Versuchsfahrt, die unter Aufsicht der Obersten Nationalen Sportbehörde stattfand, gestaltete sich zu einem vollen Erfolg. Das mit Daimler-Benz-Spezial-Dieselmotoren des Typs Vof 9 ausgerüstete Küstenschutzpatrouillenboot durchfuhr die genau vermessene Meile unterhalb von Brake in dem für diese Bootklasse bisher nicht erreichten Stundenmittel von 68,13 Kilometer. Diese Leistung bedeutet einen neuen Weltrekord, der an die Union Internationale du Vachtig Automobile zur Anerkennung weitergeleitet worden ist.

* Kommt ein früher Herbst? In den Gärten und Vorgärten stehen Dahlien in voller Blüte und vergrößern mit ihren leuchtenden Farben die sommerliche Blumenpracht unserer Gärten. Welsch wird die verhältnismäßig frühe Blüte dahingehend gedeutet, daß ein früher Herbst bevorstehe.

* Die Hamburger Biermafbar „Badua“ der Reederei F. Venzig ist unter Führung ihres jungen 32 Jahre alten Kapitans Wendt nach einer Reise von zehn Monaten wieder im Heimathafen eingelaufen. Kapitän Wendt hat mit dem stolzen Segler ungefähre 35 000 Seemeilen bei teilweise schweren Wetterbedingungen zurückgelegt. Die „Badua“ hat auf der Ausreise vom englischen Kanal nach Coral an der Westküste Südamerikas mit 61 Tagen die schnellste Segelschiffreise nach dem Krieg durchgeföhrt.

* 34 000 neue Kraftfahrzeuge im ersten Halbjahr 1939. Die Motorisierung Deutschlands geht unentwegt weiter. Das zeigt auch der soeben fertiggestellte Bericht über die Neuzulassungen im ersten Halbjahr 1939. Danach sind in der Berichtszeit insgesamt 34 065 Kraftfahrzeuge neu in den Verkehr gekommen, und zwar 18 621 Krafträder, 10 794 Personenkraftwagen, 26 429 Lastkraftwagen, 15 899 Schlepper und 1136 Kraftomnibusse. Gegenüber dem ersten Halbjahr 1938 lag das Gesamtzulassungsergebnis im Berichtsjahr um 12,7 v. H. höher. Bestimmend hierfür waren vor allem vermehrte Zulassungen an Kraftträdern (+ 25,7 v. H.) und Zugmaschinen (+ 104,9 v. H.).

* Eine ungültige Mietkündigung. Es kommt leider mitunter vor, daß zwischen Vermieter und Mieter Streitigkeiten entstehen. Gelegentlich einer solchen Auseinandersetzung, die den Hintergrund einer Verhandlung vor dem Rülner Amtsgericht bildete, hatte die Vermieterin dem Mieter zugerufen: „Sie können sich ja am 1. Mai eine neue Wohnung suchen“. Darauf der Mieter: „So einen Taubenschlag wie hier bekomme ich jederzeit“. — Der Mieter zog am 1. Mai auch aus, doch die Vermieterin verklagte ihn auf Zahlung der Miete für den Monat Mai, weil eine wirksame Kündigung der Wohnung nicht vorgelegen habe. Der Mieter wurde auch vom Amtsgericht zur Zahlung der Mai-Miete verurteilt. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß in der in der Erregung gemachten Aufforderung eine ernstliche Kündigung nicht zu erblicken sei. Die Kündigung sei eine wichtige Angelegenheit, die man in Ruhe überlegen müsse. Zudem ehe der zwischen den Parteien abgeschlossene Mietvertrag

ausdrücklich die schriftliche Kündigung vor. Schon aus diesem Grunde sei der in der Erregung ausgesprochenen mündlichen Kündigung keinerlei ernstlicher Wert beizumessen. Weiter sei das Gericht der Ansicht, daß der Mieter mit seiner Gegendarstellung selbst nicht die Kündigung als ernsthaft und wirksam angesehen hätte. Des weiteren sei dem Mieter bekannt gewesen, daß er auf Grund des Mieterkündigungsgesetzes von der Vermieterin überhaupt nicht zum 1. Mai herausgeführt werden konnte. Die Vermieterin habe auch eine Neuvermietung der Wohnung nicht in irgendeiner Weise angekündigt. Auch daraus habe der Mieter schließen müssen, daß es sich bei der Ausräumung der Vermieterin um in der Erregung hingeworfene Worte ohne rechtliche Wirkung gehandelt habe.

* Einheitslicher Lehrvertrag für das Handwerk vorsehen. Der Reichswirtschaftsminister hat mit Erlass III SW. 28 376/39 im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers und dem Reichsarbeitsminister ein Vertragsmuster für handwerkliche Lehrverhältnisse aufgestellt und beabsichtigt, dieses Lehrvertragsmuster demnächst für das gesamte deutsche Handwerk verbindlich zu machen. Zunächst ordnet der Reichswirtschaftsminister die Verwendung dieses Vertragsmusters für den Sudetengau und die Ostmark an. Die Entscheidung über die Einführung für das Altreich bleibt dem Reichswirtschaftsminister vorbehalten.

* Infallateurmeister außer Klemperermeister. In den Meisterbriefen zahlreicher Handwerkskammern wurde in den Jahren 1900 bis 1925 nach Ablegung der Meisterprüfung im Infallateur- und Klempererhandwerk lediglich die Bezeichnung „Klemperermeister“ verwandt, obgleich sich die Meisterprüfung nicht nur auf die Klempererei, sondern auch auf das Infallateurhandwerk erstreckte. Soweit in den Prüfungen auch die nötigen Installationskenntnisse gezeigt wurden, kann nach einer Anordnung des Reichsstandes des Deutschen Handwerks diesen nun nachträglich die Berechtigung zur Führung des Titels Infallateurmeister zuerkannt werden. Voraussetzung ist, daß der Antragsteller zur Zeit seines Antrages die Ausübung von Gas- und Wasseranlagen regelmäßig betreibt. Der Antrag ist bei der zuständigen Handwerkskammer zu stellen, bei der ein Prüfungsausschuß von Fall zu Fall die Entscheidung trifft.

* Nordenham. Vor dem Amtsgericht in Nordenham wurde ein Fall verhandelt, der sich auf eine Tat bezog, die sich am 17. Mai d. J. in Abbehausen ereignet hatte. Ein Kraftfahrer überholte damals einen mit Sand beladenen Handwagen, obwohl auf der anderen Seite noch ein Lastwagen parkte und die Fahrbahn der Straße somit stark eingengt war. Die von Kindern gezogenen Handwagen beschädigte er beim Überholen; sonst ereignete sich glücklicherweise kein Unfallsfall. Der Angeklagte fuhr dann weiter, ohne sich darum zu kümmern, was er angerichtet hatte. Das Urteil lautete wegen Übertretung auf 50 RM Geldstrafe, erschwerte 5 Tage Haft wegen Vergehens (Fahrerflucht), auf 200 Mark Geldstrafe, erschwerte 20 Tage Gefängnis. Dazu kommen die Kosten des Verfahrens. Nur im Hinblick darauf, daß keine Personen verletzt wurden und nur unbedeutender Sachschaden entstand, hat das Gericht von einer Gefängnisstrafe Abstand genommen, zumal der Angeklagte noch nicht vorbestraft war.

* Oldenburg, 10. Aug. 1939. Amtlicher Marktbericht vom Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb: Insgesamt 909 Tiere, nämlich 884 Ferkel und 25 Läuferchweine. Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität:

Ferkel, bis 6 Wochen alt	12.00—15.00 RM
Ferkel, 6—8 Wochen alt	15.00—18.00 "
Ferkel, 8—10 Wochen alt	18.00—23.00 "
Läuferchweine 3—4 Monate alt	23.00—45.00 "

Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverkauf: Sehr schleppend, Ueberstand.

* Bremerhaven. Unter den 850 Fahrgästen, die der Schnelldampfer „Europa“ am Dienstag landete, befand sich auch der älteste Fahrgast des Norddeutschen Lloyd, der Amerikanische Christian Heurich. Als junger Thüringer wanderte er 1866 nach den Vereinigten Staaten aus, wo er in Washington seinen Wohnsitz hat. Jahr für Jahr tritt der rüstige Greis die weite Reise in die Heimat an und konnte im vorigen Jahr auf der Rückfahrt nach den USA. seinen 97. Geburtstag feiern. Die Heimfahrt Heurichs, begleitet von seiner Frau, die 72. Reise über den „großen Teich“ an. Nach einem mehrwöchigen Kurusaufenthalt in Wiesbaden wird der alte Ozeanfahrer Mitte September die Rückreise nach Nordamerika antreten.

* Brinkum. Kürzlich hatte ein hiesiger Autobesitzer ein Reserverad von seinem Lieferwagen verloren. Auf seine in der Zeitung betragte Verlustmeldung kam ein Mann, angeblich aus Bremen, zu dem Verlierer und gab sich als Finder des Reserverades aus, der in Bremen in der Kornstraße zum Abholen bereit stehe. Da unter Geschäftsmann täglich nach Bremen fährt und froh war, sein Verluststück wieder zu erhalten, wurde der Finderlohn in Höhe von 3 RM gleich vereinbart und ausbezahlt. Als der Mann am anderen Tage abgeholt werden sollte, stellte es sich heraus, daß unser gutgläubiger Autobesitzer einem Schwindler in die Hände gefallen war, der das Inserat gelesen und sich diesen Gaunertitel ausgemalt hatte. Unser lieber Freund hatte nun das Nachsehen und ist außer seinem Reserverad auch noch die 3 RM los. Ja, man soll heutzutage, wenn man auch „auf Draht“ ist, besonders gegenüber Fremden recht vorsichtig sein.

* Ebersdorf (Kreis Bremerode). Nach einer Hochzeitfeier, an der etwa 200 Personen teilgenommen hatten, erlante eine größere Anzahl der Hochzeitsgäste an Vergiftungserscheinungen. Nach im Laufe der Nacht wurden vier Ärzte nach Ebersdorf beordert und die Gendarmarie zur Aufklärung des Falles eingesetzt. Es wurde festgestellt, daß die Erkrankten Kartoffelsalat genossen hatten, der infolge der gewöhnlichen Temperatur in Gärung übergegangen war. Glücklicherweise verlaufen die Krank-

heitsfälle harmlos, nur eine Person mußte dem Krankenhaus überwiesen werden.

* Murih. Ein strecher Einbruchsdiebstahl im Gemeindefesthaus der Bauleitung in der Schürer ausgeführt. Die Diebe verschafften sich durch Durchdringen des Eingangs und entwanden dann, nachdem Bargeld nicht vorhanden, zahlreiche Gemüß- und waren. Gehehlen wurde u. a. ein Quantum Zigarren und größere Mengen Zigaretten. Bei der Abschleppung der Beute hatten die Diebe später auf Straße mehrere Päckchen mit Butter verloren, während man die Zigaretten und andere Sachen zunächst verstaubte. Die benachrichtigte Polizei schöpfe Verdacht auf Gebrüder Rau aus Gens, die dann auch nach anfänglichen Leugnen, der Tat überführt werden konnten und gegen sechs Gerichtsgefängnis in Murih eingeliefert wurden. Es sich bei den näheren Ermittlungen herausstellte, handelte es sich um zwei Gemüßverbrecher. Während der längerer Zeit bei Gastwirt Stührenberg eben ein strecher Diebstahl ausgeführt, wobei den Dieben vielleicht handelt es sich um die gleichen, über 200 RM Bargeld in die Hände fielen. Die Nachforschungen der seitens der Polizei mit Nachdruck betrieben und es hoffentlich gelingen, auch Licht in diese Angelegenheit bringen.

* Verden. In der Alten Aller fing ein Vech Sportangler einen 1.15 Meter langen Aal im Gewässern von über 5 1/2 Kilogramm. Das Tier soll geschlachtet werden. Leicht war es nicht, den großen Aal an Land zu bringen; erst nach 1 1/2 stündigem Drill gelang die Arbeit. Das Brachtexemplar wurde natürlich ausgeführt.

* Zenselmoor. Eine hiesige Bäuerin wollte einigen Tagen einen Schinken vom Boden holen. Sie mußte sie feststellen, daß fast der ganze Schinken von Ratten ausgehöhlt war. Als die Frau schließlich die übrigen Rattenwaren untersuchte, mußte sie feststellen, daß auch die übrigen beiden Schinken sowie ein Dauerwürste dem Ungeziefer zum Opfer gefallen waren. Die Tiere hatten nur die Speckschwarten, Knochen und flimmerliche Fleischreste zurückgelassen. Sehr bedauernd zumal die Bauersfrau die Fleischwaren für die eigenen Entarbeiten reserviert hatte. Dieser Fall zeigt einmal, wie wichtig es ist, die in Mäuerkammern, Hausböden aufbewahrten Fleisch- und Würstwaren gründlich zu untersuchen. — Auf einer Weide im Gebiet machte man die Entdeckung, daß ein junger Dachs sich ungewöhnlich schnell satt fraß und bald glatt auf der Wiese auslief. Dagegen mußte man andererseits die Feststellung machen, daß die auf der Weide sich befindlichen Kühe sehr wenig Milch gaben. Die Annahme, daß Kühe von Fremden gemolken wurden, bestätigte allerdings in einer Form, wie man es nicht erwarten hätte. Der junge Dachs hatte die Enter der Kühe erbeutet. Der letzte Bursche wurde nun schnellstens der Weide entfernt und muß sich nun mit der Entfäuerung begnügen.

Druck und Verlag: L. Zirt, Elsfleth. Hauptgeschäftlich Hans Zirt, Elsfleth. Verantwortlicher Angelegter Hans Zirt, Elsfleth. DV VII 39: 494
 Zur Zeit ist Preiskliste Nr. 4 gültig

ZÜNDAPP
 DB 200 Mk. 570.-
 DBK 250 Mk. 695.-
 DS 350 Mk. 995.-
 liefert sofort die Generalvertretung
Hetzler BREMEN
 General-Ludendorff-Str. 73

Einziehende
Hühneraugen
 werden Eie schnell los
 durch S A H U K O
 Hühneraugen-Zerpfen
 Entfernt schmerzlos in
 6 Tagen Hühneraugen,
 Ballen und harte Haut
 mit Stumpf und Stiel.
 Wachen Sie noch heute
 einen Versuch. Nachtrag
 65 Pf. Zu haben bei:

G. Wihl, Rohrman, Elsfleth.

Zivoli-Lichtspiele
 Sonnabend und Sonntag, 20.30 Uhr
Was es der im dritten Stad
 Ein Kriminalfilm mit Niveau, sensationell und spannend, aber ergreifend in seiner wahren Lebens- und Charakterdarstellung
 Hauptdarsteller: Henry Borten, Mady Rahl, Hans Höftlich, Else Elster, Ina Wanja, Paul Dahle, Duma
 Beiprogramm: **Wenn die Sonne sinkt / Finken**

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Einziehen unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante lagern wir hiermit allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank.
Fran Dora Kölln und Angehörige